

Grußwort Dekane Claudia & Christoph Schieder zur Wiedereröffnung von St. Johann, 27. Juli 2024

Kirchenräume schaffen eine besondere Atmosphäre – jede Kirche auf ihre eigene Weise. Wer aus dem Trubel des Alltags oder in der Ruhe eines Sonntags in diese Kirche kommt, trifft auf eine andere Stimmung. Ohne große Worte lädt dieser Kirchenraum dazu ein, still zu werden, innezuhalten und Gott und die eigene Seele zusammenzubringen.

Mit der Wiedereröffnung von St. Johann haben wir nach langer Zeit nun endlich wieder einen Ort im Herzen der Stadt, der die Herzen der Menschen erreichen will. Ich sage dies bewusst im Geist einer geschwisterlichen ökumenischen Nachbarschaft – denn: solche Orte der Herzensbildung kann es nicht genug geben. Ob katholisch oder evangelisch, ob St. Martin oder St. Johann – unsere Kirchen stehen jedem Menschen offen, der sein Leben auch in einem anderen Licht verstehen will.

Diesem Licht bieten unsere Kirchen symbolisch Raum – mal mit großem Lichterglanz an hohen Fest- und Feiertagen; aber auch mit jeder kleinen Kerze, die still und leise in einer Ecke leuchtet, angezündet und verbunden mit einem Gebet, einem frommen Wunsch oder einem innigen Gedanken.

Das Licht der Liebe Gottes erfüllt unsere Kirchenräume und erleuchtet unsere Herzen und Sinne. So können wir selbst zu Lichtträgerinnen und -trägern werden. Ganz im Sinne Jesu, der uns ermutigt: „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten!“

Und wie so oft im Leben – gemeinsam leuchtet es sich besser als allein! Darum ist es klug, in Zeiten, in denen sich Glaube und Kirche nur noch schwer Gehör verschaffen, sich den Alltag nicht mit Einzelkämpfermentalität zu beschweren. Als die, die zum Herrn gehören – was Kirche ja ursprünglich heißt – steht es uns gut zu Gesicht, wenn wir Seite an Seite die frohe Botschaft weitertragen und miteinander statt gegeneinander das Zusammenleben in unserer Stadt-Gesellschaft prägen.

So wie es uns ja auch Johannes der Täufer vorgelebt und ins Gedächtnis geschrieben hat. Er zeigt uns, worauf es in Kirche und als Kirche ankommt:

Dass wir Einfluss nehmen, aber auf Machtgehabe verzichten. Dass wir uns klar positionieren, ohne andere von ihrem Platz zu verdrängen. Dass wir Streitbar und diskussionsfreudig sind, dabei weitherzig und tolerant bleiben. Dass wir selbstbewusst, aber auch selbstkritisch agieren – eifrig, aber niemals eifernd. Dass wir im Geringsten treu sein können. Uns in allem Trachten von Gottes Geist leiten lassen, und nie vergessen, dass den Grund des Glaubens ein anderer gelegt hat.

In diesem Sinn hoffe ich, dass wir gemeinsam unser Licht leuchten lassen können.

Als Zeichen unserer Verbundenheit überreichen wir Ihnen einen Stein aus dem Mauerwerk von St. Martin. Er ist zum Halter einer Kerze umfunktioniert und findet hoffentlich einen guten Platz in dieser Kirche.

Möge uns das Licht Gottes auf dem Weg der Ökumene leuchten und – spätestens, wenn die Kerze heruntergebrannt ist – daran erinnern, dass es wieder Zeit ist für gemeinsames Beten und Feiern in seiner Gegenwart.